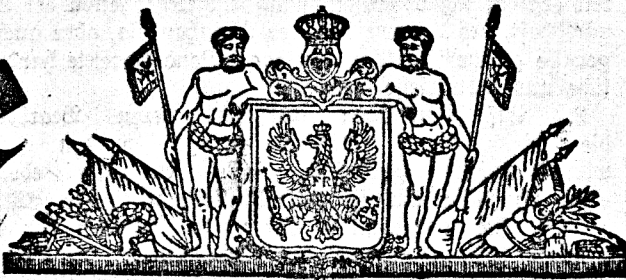


Vossische



Zeitung

Königlich privilegierte Berliner Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint zweimal täglich (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Jeden Sonntag die illustrierte Beilage „Zeitbilder“. Sonstige Beilagen und Rubriken: Finanz- und Handelsblatt, Grundstücks-, Hypotheken- und Geldverkehr, Für Reise und Wanderung, Literarische Umschau, Wissenschaftliche Sonntags-Beilage, Allgemeines Verlosungs-Tabelle.

Bezug: In Groß-Berlin monatlich 8 Mark bei tägl. zweimaliger Zustellung. Durch die Post monatlich 2,80 M. oder viertelj. 8,40 M. ohne Bestellgebühr. Anzeigen: Zeile 80 Pl. u. 40 %, Feuerungszuschlag. Familienanzeigen 1 M. netto die Zeile. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Annahme im Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen des Verlages.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): H. Bachmann in Berlin

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291.

Die Politik des Reichstags.

Die Fortsetzung des interfraktionellen Beratungen.

Die Verhandlungen des interfraktionellen Ausschusses wurden gestern fortgesetzt. Es wurden die einzelnen Fragen besprochen und Richtlinien für das weitere politische Verhalten der Mehrheitsparteien aufgestellt. Abgeordneter Fischel wurde als Vorsitzender des Ausschusses beauftragt, dem Reichstagen mündlichen Bericht über das Ergebnis des Ausschuss-Verhandlungen zu erstatten, und hat diesen Auftrag bereits ausgeführt. Ferner empfing der Reichstagsler gestern den Centrumsabgeordneten Gröbner.

Im Einzelnen ist noch bemerkt, daß die Mehrheitsparteien in den Diskussionen an ihrem alten Standpunkt festhalten, daß die Grundfrage und die Regierungsform der „Reichsverfassung“ lediglich auf Grund des Selbstbestimmungsrechts des Volkes zu entscheiden sei. Im Übrigen gibt die Sozialdemokratie, an deren Grundgedanken die Mehrheit stets festgehalten habe, auch weiterhin als Grundlage der Mehrheitspolitik. Von den anderen Fragen wurde die Wahlrechtsangelegenheit besonders eingehend erörtert.

Die Mehrheitsparteien sind der Überzeugung, daß es Aufgabe des Reichstages ist, die Reichspolitik zu entscheiden und zu beschließen. Diesen Zweck sollen die erwähnten Richtlinien dienen, in denen eine fest umrissene politische Stellungnahme festgelegt wurde, die ein einheitliches Vorgehen der Mehrheit sichern soll. Der Reichstag hält es für seine Pflicht, Politik zu machen und ein entsprechendes Maß von Verantwortung auf sich zu nehmen. Wie weit sich dieser Entschluß in Personalveränderungen ausdrücken wird, bleibt zunächst dahingestellt.

Die von der Fraktion des Unabhängigen Sozialdemokraten gefasste Entschliessung auf sofortige Einberufung des Reichstages fand in den Kreisen des interfraktionellen Ausschusses auf seiner Seite Unterstützung.

Der Wiener Generalstabsbericht.

Amlich wird veröffentlicht: Wien, 13. September.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südlich von Novara verjähren italienische Erkundungstruppen das Ostufer der Po zu gewinnen; sie wurden zurückgetrieben. Sonst vielfach Artilleriekampf.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt von St. Mihiel sicherten südlich der Combray Höhe Österreichisch-ungarische Regimenter in kühner Gegenwehr den planmäßigen Wozug deutscher Truppen.

Mitteleuropa.

Keine Veränderungen. Der Jagdflieger Grosche hat gestern über Durazzo drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Der Chef des Generalstabes.

Explosionskatastrophe in Woronech.

Drohmelddung.

Kiew, 13. September.

Nach einer Meldung des „Kiewskaja Mysl“ fand in Woronech eine Explosionskatastrophe statt, bei der sechs Eisenbahnzüge und die dem Bahnhof benachbarten Gebäude zerstört wurden. Der Schaden beträgt 30 Millionen Rubel, 350 Tote werden gezählt. Ueber 1500 Verhaftungen sind vorgenommen.

Simbirk von Sowjettruppen genommen.

Das Berliner Informationsbureau der Petersburger Telegraphenagentur erhält folgende Drohmeldung aus Moskau:

Ein neuer großer Sieg der Sowjettruppen über die Gegenrevolutionäre. Gestern, am 12. September, 2 Uhr nachmittags, ist Simbirk von unseren Truppen wieder zurückerobert worden. Unsere Kavallerie folgte dem in großer Unordnung fliehenden Feinde auf den Fersen. Gegen Abend hatten unsere Truppen Simbirk schon um etwa 25 Kilometer hinter sich. Bei Verfolgung des fliehenden Feindes schossen unsere Mäher die Bevölkerung. Bomben werden nur auf den großen Heereskräften abgeworfen.

Nach der vor einigen Tagen erfolgten Rückeroberung von Kasan ist die Einnahme von Simbirk, das auf halbem Wege zwischen Kasan und der gegenrevolutionären Hauptstadt Samara liegt, ein neuer, unbestreitbarer Erfolg für die Sowjetregierung. Die Zerlegung zwischen den tschecho-slowakischen und gegenrevolutionären Gruppen scheint weiter um sich zu greifen. Da nach den Berichten aus bolschewistischen Quellen Simbirk im Juli nicht nach Kampf, sondern durch Verrat fiel, wird über die Feinde der

Sowjetregierung wohl höchstliches Bedauern empfinden. Der neue Terror ist in höchster Weise. Ein vom Volkskommissar des Innern, Pribnowski, geleitetes Ausschreiben an alle lokalen Sowjets im Rücken der kämpfenden Sowjettruppen besteht die sofortige Verhaftung aller bekannten Mitglieder der rechten Sozialrevolutionäre an. Unter Bourgeoisie und den früheren Offizieren müssen Gekerkerte ausgewählt werden, die beim letzten gegenrevolutionären Versuch zu Mäheren sind.

Der deutsche Abendbericht.

Meldung des Westlichen Telegraphen-Büros.

(Amlich) Berlin, 13. September, abends.

Im den Kampffronten ruhiger Tag. Nach zwischen Maas und Mosel hat der Feind seine Angriffe bisher nicht erneuert.

Die Kämpfe an der Westfront.

Meldung des Westlichen Telegraphen-Büros.

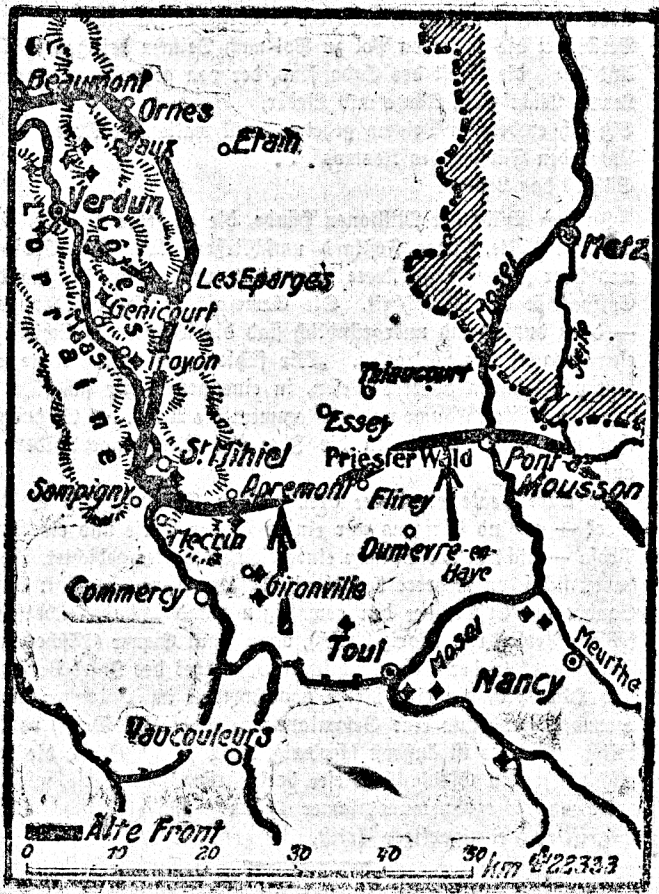
Am 12. September erneuerten die Engländer ihre Anstrengungen, um in Richtung Cambrai durchzubrechen. Große Massen wurden von 6 Uhr 30 Min. morgens an zu geschlossenen Angriffen angelegt. Das Vernichtungsgewehr der deutschen Artillerie zerstörte den englischen Sturm in Einzelangriffe. Erzdern flürmten die Engländer weiter. Im Gewehr- und Maschinengewehrfeuer brachen ihre Sturmwellen zusammen. Wirklich griffen dabei die vorgeschobenen deutschen Geschütze in den Kampf ein. Besonders zeichnete sich Wagemannmeister Halbreiter vom 1. Garde-Feldartillerie-Regiment aus, der die anflüchtenden Engländer mit vernichtendem Schnellfeuer aus nächster Nähe empfing.

Südlich der Straße Bapaume-Cambrai kam es teilweise zu erbitterten Nahkämpfen. Die Deutschen räumten das Dorf Farcourt und setzten sich in den westlich und östlich um das Dorf herumlaufenden englischen Gräben fest. Durch Einsatz zahlreicher Nahkampfschütze, die in nächster Nähe vor den deutschen Minen auftraten, suchten die Engländer hier den Durchbruch zu erzwingen. Eine Mörserbatterie vom Fuß-Artillerie-Regiment 17, unter Führung von Hauptmann Stöckel, schob diese jedoch eines nach dem anderen zusammen. Trotz Regen und Wind setzten die Engländer bis zum Abend ihre Angriffe fort, ohne weiter Boden gewinnen zu können.

Die Gewitterschwüle, die seit längerer Zeit an der lothringischen Front herrschte, hat sich in einen starken französisch-amerikanischen Angriff gegen den vorspringenden Winkel von St. Mihiel entladen. Der Angriff war erwartet und die Klüftung dieses stark gefährdeten Frontvorsprungs seit einigen Tagen im Gange. Die Deutschen stehen jetzt in seit langem vorbereiteten Stellungen auf der Sehne des Bogens.

Genf, 13. September.

Eine Havasnote warnt vor überzulebenen Hoffnungen auf die Angriffe der Amerikaner. Es sei gefährlich, die Zukunft vorauszusagen, da infolge der Nähe von Metz die Deutschen zahlreiche Reserven heranziehen könnten und der Widerstand äußerst hartnäckig sei.



Deutscher Reichswirtschaftsrat.

Von

Richard von Mecklenburg,

Professor an der Technischen Hochschule Hannover.

Die lassen hier den Schluss der Ausführungen folgen, mit denen Berücksichtigung in der Monatsausgabe vom 10. u. 20. begonnen wurde.

Dochmal während des Krieges wurde die Gelegenheit verpaßt. (Ich stand alle drei Male dicht dabei und verlor, was ich heute verfehle, vermag also einiges zu bezeugen.) Im September 1914, als die Geschäfte der damals noch winzigen Kriegsrohstoffabteilung sich unentgeltlich häuften und nach Menge und Art zum Haus herausquollen, hatte Rathenau den glücklichen Einfall, Gesellschaften zu begründen, als deren Träger die Wirtschaftler selbst, häufig gegen ihren heftigen Widerstand, buchstäblich herangezogen wurden. Es braucht hier nicht geschildert zu werden, welche guten und schlechten Nachwirkungen und Nachahmungen dieser Versuch zeitigte; daß alle Kriegsgründungen an dem von Feller gelegten Strukturfehler leiden, oligarchisch entstanden und danach von Autokraten herabgedrückt zu sein, stimmt nicht ganz. Es mag genügen festzustellen, daß mit wenigen Ausnahmen die „Kriegsgesellschaft“ sich weder zum Macht- noch zum Vertrauensfaktor in unserem Wirtschaftsleben ausgewachsen hat, daß sie vielmehr ungebührlich oft ein armseliges Häuflein und Ausführungsorgan des bureaukratischen Systems darstellt, und daß die Wirtschaftler ihr nur selten den lebendigen Odem eines Gemeingeistes einblasen, obgleich sie kaufmännisch spudt und sich räuspert, und obgleich der Volksmund ihr das kümmerliche Attribut des Klubessels nun einmal für immer beigelegt. Die Wirtschaftler wollen es nicht gewesen sein; zwar gestehen sie allmählich ein, daß nicht Willkür eine spezifische „Kriegswirtschaft“ heraufbeschwor, aber sie verharren dabei, diesen „Grenzkörper“ zu verwirklichen, statt Mann für Mann sich ihm und sich ihm einzuwerleiben. Und so hiltet sich denn alles, was in der Deffentlichkeit auf Reputations hält, wohlweislich davor, den zertrampelten Acker noch einmal zu bestellen: „Nur keine Kriegsgesellschaften!“

Im Frühjahr 1916 verbreitete sich die Erkenntnis, daß man die Kriegszeit dazu benutzen müßte, den Frieden besser vorzubereiten als ehedem während der Friedenszeit den Krieg. Kurz vor seinem Abgang war Delbrück augenscheinlich bereit, einen unabhängigen „Reichskommissar für Uebergangswirtschaft“ zunächst für rein informativische, aber unbeschränkte Tatsachenforschung zu bestellen. Im Reichsrat des Innern hatte also zeitweilig eine Strömung obgehört, die den Reichskommissar erstens, ähnlich wie es später in Oesterreich geschah, interministeriell außerhalb der Wirbel von Ressortpartikularismen und zweitens universell in einem allumfassenden Wirtschaftskahn schwimmen lassen sollte (während andere erstens kein Stück aus der „Zuständigkeit“ ihres Ressorts opfern und zweitens keine planmäßige Verbrachtung von „Bauenelementen“ zulassen wollten). Mit Helfferich brachte sich der Wind. Nach langem Hinundher kam Ende 1916 Schäfer und folgte Ende 1917 das Reichswirtschaftsamt; ein Wirtschaftsvorsitz neben anderen militärischen und zivilen Wirtschaftsvorsitz, eine Behörde wie andere Behörden; mit ein paar Wirtschaftlern besetzt, die nach einem alten Rezept „gehört werden, um gehört worden zu sein“, damit entweder sie selbst oder ungeborene Gäste nicht mehr gehört werden müssen; mit einem wohlgeformten, aber nicht denkfähigen Wassertröpfchen von Beirat, in dem gleichsam Deutschlands wirtschaftliches Gehirn schlummert, bieweil der Mund unentwegt von Paragraphen und dergleichen süßen Träumen überläuft. Und „für den Fall, daß sie damit beauftragt werden, zum Zwecke der Erleichterung des Ueberganges zur Friedenswirtschaft“ etwas zu regeln, erhalten hier und da auf Teilgebieten sogenannte Reichswirtschaftsstellen „die Aufgabe, die erforderlichen vorbereitenden Maßnahmen zu treffen“. Wie fleißig und wie phantasielos wird auch hier schon wieder konzipiert! Wie jammerschade ist es um die vielen manchmal wirklich schönen losen Blätter! Gewiß, ein Buch entsteht aus flatterndem Manuskript. Aber sah man je einen Autor mit Seite 17 oder 133 vorz. Publikum treten, es sei denn daß ihm die Linde eingetrodnet war? Wenn morgen der Friede ausbricht, liegt „Deutsche Wirtschaft“ als klassischer Band in toto vor? Und falls nein, auf wen wird der erste Stein geworfen werden, wenn Deutschland am unzulänglichen Wirtschaftsbewußtsein zugrunde geht?

I believe that the initiative must come from the Government. Manufactures are interested in prices, workpeople are interested in wages, and both have done a great deal to promote their respective objects. I suggest that there is a more important interest in trade than either of these two, the